

Nun alle Leute sind so furchtsam freilich auch nicht, und im Frühjahr, wenn man wieder ins Feld und ins Grüne geht, und überall in der mannigfaltigsten Gestalt das frohe Leben hervorwimmelt und laut wird, bleibt auch wohl ein verständiger Mann einen Augenblick vor einer Eidechse stehen, betrachtet ihr grünes Gewand, wenn es schöner als Smaragd an der Sonne schimmert, bewundert ihre unnachahmliche Geschwindigkeit und sieht mit Vergnügen ihren unschuldigen Spielen zu. Dann geht er mit guten Gedanken seines Weges weiter, riecht an seinem Frühlingsstrauß und kann sich nicht genug ergötzen an den blühenden Bäumen und farbigen Wiesen umher.

Gott sorgt auch für diese Thiere. Sie haben nicht genug Wärme in sich, um den Winter über dem Boden auszuhalten; auch würde es ihnen an Nahrung und an Gebüsch zum verborgenen Aufenthalt fehlen. Sie verkröchen sich daher und bringen den Winter im Schlafe zu. Ohne Kalender wissen sie ihren Monat. Aber sobald im Frühjahr das Volk der kleinen Rücken lebendig wird und alle Keime in Gras und alle Knospen in Laub aufgehen, ruft die tiefer bringende Frühlingssonne auch dieses Geschöpf aus seinem Schlafe und Winterquartier, und, wenn es erwacht, ist schon für Alles gesorgt, was zu seines Lebens Nahrung und Nothdurft gehört. — Bekanntlich haben nicht alle diese Thiere einerlei Farbe. Aber eine Art derselben muß um ihrer Nahrung willen sich am meisten aus dem dunklen Gebüsch heraus ins Grüne wagen. Darum ist auch ihre Farbe grün. In dieser Farbe wird sie im Gras weder von den Thieren, welchen sie nachstellt, so leicht entdeckt, noch von dem Storch, der ihr selber nach dem Leben strebt.

61. Die Schlangen.

Du wirst wohl, mein lieber Leser, erst sehr wenige Schlangen gesehen haben? Vielleicht eine Ringelnatter, die bei uns am gemeinsten ist; oder die hübsche, braun glänzende Blindschleiche; oder vielleicht gar schon einmal eine giftige Kreuzotter? Nun Das wäre schon genug; denn außer diesen und der gemeinen Otter oder Natter würdest du schwerlich eine andere in Deutschland finden können. Gottlob! wirst du vielleicht sagen. Nun gut, ich gebe dir recht. Aber du kennst darum die Schlangen so wenig, als wenn Der versichern wollte, er kenne die Vögel, welcher noch keinen als das Huhn, die Gans, die Ente, den Kanarienvogel und allenfalls den Spaz gesehen hat. Was sagst du dazu, daß man schon über 220 verschiedene Schlangenarten kennt, und daß man noch alle Jahre in fremden Ländern neue dazu entdeckt. Einige Arten davon sind so klein, daß du sie vielleicht für Regenwürmer halten würdest; während umgekehrt die Riesenschlange in Amerika einer Wagendeichsel, ja bisweilen einem mäßigen Baumstamme an Länge und Dicke gleicht. Sollen ja doch einige Spanier sich einmal zum Ausruhen auf ein solches Ungeheuer gesetzt haben. Was sich freilich, wenn es anders wahr ist, nur durch die Unbedürftigkeit erklären läßt, womit die Schlangen nach übermäßigem Fraße daliegen. Auch die Einwohner der heißen Länder fürchten sich dann nicht vor einer solchen Schlange, sondern schlagen dieselbe mit Knütteln todt. Denn die Kimmladen aller Schlangen öffnen